

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Sichtsdrucker, Notenstecher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint alle 14 Tage Sonnabends. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog Nr. 2453.)
Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion und Verlag: Konrad Müller, Schindlich-Str. 3/4, Leipzig, wohin alle Korrespondenzen, Annoncen, Belegungen und Geldbeträge zu senden sind.
Expedition: Wurzen, Schrottrabe 7.

Insertion.

Für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Alle Kollegen und verwandte Berufsgenossen wollen für rege Beteiligung am Abonnement Sorge tragen und die Redaktion durch Einsendung von Korrespondenzen unterstützen. Letztere aber bitten wir sachgemäß abzufassen u. stets nur auf einer Seite zu schreiben. Redaktionsschluss: Dienstags vor dem Erscheinungstage.

Der Kongress der englischen Trades-Unions

am 1. September 1890 zu Liverpool.

(Originalbericht der „Graph. Presse“.)

Dieses war der 23. Kongress und ist einer der einflussreichsten und wichtigsten in der Geschichte der englischen Arbeiterbewegung insofern, als hier zum erstenmale das Prinzip der Staatshilfe oder der politischen Aktion über das Prinzip der Selbsthilfe siegte. Bisher stemmte man sich auf jedem Kongress gegen die Einmischung des Staates resp. Parlaments zur Regelung der Arbeitszeit und Feststellung eines Normalarbeitstages. Selbstverständlich hatten die sogenannten „alten“ sowohl als auch die „neuen“ Trades-Unionisten alles aufgeboten, um möglichst zahlreich zu erscheinen. Während auf den früheren Kongressen die Zahl der Delegierten nur nicht viel höher als auf 120 belief, welche etwa, wie auf dem vorjährigen, 7-800 000 Gewerkschaftsmitglieder vertraten, so waren zum diesjährigen Kongress 460 Delegierte erschienen, welche eine Mitgliederzahl von 1 427 080 vertraten, also hatte sich die Delegiertenzahl verdreifacht und die Mitgliederzahl beinahe verdoppelt.

Die Verhandlungen waren denn auch sehr stürmischer Natur. Nachdem man am ersten Tage die Mandatsprüfungen und die Wahl von Kommissionen vorgenommen, ging man am zweiten Tage zur Tagesordnung über. Zunächst wurde ein Brief oder Telegramm der Brüsseler Arbeiter verlesen, worin dieselben den englischen Arbeitern die besten Grüße und Wünsche für das Gedeihen und den Erfolg des Kongresses überbrachten; ferner wurden die englischen Arbeiter eingeladen, sich an dem 1891 in Brüssel stattfindenden Kongress zu beteiligen. Diese Einladung wurde nachher auch einstimmig und mit großem Enthusiasmus angenommen. Bevor man nun zur eigentlichen Tagesordnung überging, hielt der Präsident Macin die übliche Ansprache, in welcher namentlich betont wurde, daß man endlich mit festem Willen daran gehen müßte, erstens den achtstündigen gesetzlichen Arbeitstag zu erkämpfen und zweitens dahin zu streben, daß mehr Vertreter der Arbeiterschaft ins Parlament kämen. Jetzt schon seien 70 Arbeitervertreter in den verschiedenen Gemeindevertretungen und städtischen Verwaltungen. Durch die fortschreitende Entwicklung und die immer mehr zunehmende Erkenntnis der Arbeiter würde der Einfluß auf die nächsten Gemeinderatswahlen nicht ausbleiben, somit auch auf die Wahlen zum Parlament kräftig einwirken. Man müsse unentwegt und ohne Rast trotz aller Hindernisse weiterarbeiten und den neuen Anschauungen Rechnung tragen, dann würde der Erfolg nicht ausbleiben.

Hierauf kam der Bericht des parlamentarischen Komitees zur Verlesung, welcher diesmal gehörig kritisiert wurde. Namentlich die jüngeren und sozialistischen Elemente hielten mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge und betonten ganz besonders, mit dem Vorgehen des alten parlamentarischen Komitees, welches absolut nichts gethan, um die Sache der Arbeiter zu fördern, nicht zu

frieden sein zu können. Der Rapport wurde schließlich mit 172 gegen 88 Stimmen angenommen.

Der nächste Punkt betraf: „Die Vertreter der Arbeiter im Parlament.“ Man machte geltend, daß es höchst notwendig wäre, Vertreter aus den eigenen Reihen zu wählen, welche auch allein imstande seien, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Ein Amendement (Abänderungsantrag) wurde schließlich eingebracht, wonach die Barrieren (Beschränkungen), welche der Wahl von Arbeitern entgegensteht, heftig kritisiert und verurteilt, sowie deren Beseitigung verlangt wurde. Ein weiteres Amendement von James M. Donald (Sozialist) besagte, daß kein Arbeiterkandidat aufgestellt werden solle, wenn derselbe nicht für Nationalisierung des Grund und Bodens, sowie der Schiffe und Eisenbahnen eintreten würde. Hierüber entspann sich dann eine sehr lebhaft debattierte zwischen den alten Trades-Unionisten und den Sozialisten. M. Donald erklärte, er gehöre der sozialistischen Partei an und vertrete demgemäß diesen Standpunkt; John Kures, der durch den großen Londoner Dockstreik berühmt gewordene sozialistische Agitator, unterstützte M. Donald und meinte, man müsse ein kurzgefaßtes Programm aufstellen auf sozialistischer und demokratischer Grundlage, und sich weder den Liberalen noch den Konservativen anhängen, sondern eine eigene geschlossene sozialistische Partei bilden und selbstständig bei allen Wahlen vorgehen. Dieser Punkt war unzweifelhaft der wichtigste des ganzen Kongresses, trotzdem das Amendement M. Donald mit großer Majorität abgelehnt wurde. Die Abstimmung zeigte jedoch, daß diesmal 55 rein sozialistische Delegierte anwesend waren, während man auf dem vorletzten Kongress kaum ein Duzend zählte, also ein gewaltiger Fortschritt nach dieser Seite.

Die übrigen Anträge waren mehr oder weniger untergeordneter Natur, welche fast auf jedem Kongress schon früher eingebracht waren, z. B. städtische und staatliche Kontrakte, Abschaffung der Mittelmänner zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Haftpflichtgesetz und eine Anzahl mehr. Die wichtigste war noch der: Einführung des gesetzlichen Normalarbeitstages von acht Stunden etc. Bei dem Antrag über den Normalarbeitstag plagten die Geister wieder heftig aufeinander, und das Prinzip des laissez faire, laissez aller wurde abermals durchschlägt, indem der Antrag, im Parlament dahin zu wirken, daß ein gesetzlicher Arbeitstag von acht Stunden für alle Arbeiter eingeführt werde, mit 193 gegen 155 Stimmen angenommen wurde. Nach Erledigung einiger kleineren Geschäfte schritt man zur Wahl eines Sekretärs für das parlamentarische Komitee, nachdem Broadhurst, welcher beinahe 20 Jahre diesen Posten bekleidete, abgelehnt hatte. Vorgeschlagen waren 3 Kandidaten, nämlich Shipton, welcher in Aussicht genommen war von den alten T.-U., jedoch nicht genug beliebt war, weshalb man noch Dretfall aufstellte. Die neuen T.-U. stellten Tenwid auf und dieser siegte im zweiten Wahlgange mit 197

Abonnements-Einladung.

Mit nächster Nummer beginnt das vierte Quartal der Graphischen Presse. Unsere Leser kennen die Bedeutung des 1. Oktober auch in anderer Hinsicht. An diesem Tage wird das Sozialistengesetz zu Grabe getragen, welches zwölf Jahre lang täglich und stündlich Tausend und Abertausend mit Gefängnis und wirtschaftlicher Vernichtung bedrohte. Zum nicht geringen Teil schwebte auch über der freien Presse dieses Damoklesschwert und hemmte den freien Gedankenaustausch. Die Zahl der auf Grund dieses Gesetzes verbotenen Präferenzgenüsse beläuft sich auf hunderte. Nun, diesen Alp sind wir los und das wesentlichste Verdienst an dessen Beseitigung hat die Arbeiterpresse. Wenn auch polizeiliche Bevormundung und bureaukratische Willkür noch manchem ein Bein stellen werden, so wird die bisher gepflegte Devise „furchtlos und treu“ auch darüber hinweg helfen.

„Furchtlos und treu“ sei aber auch die Devise der Abonnenten der Arbeiterblätter. Wir wissen sehr wohl, daß es „Arbeitgeber“ auch in unseren Berufsgruppen giebt, die es nicht dulden wollen, daß „ihre“ Arbeiter ein Blatt lesen, welches Arbeiterinteressen vertritt und die Dinge beim rechten Namen nennt; wir begreifen aber auch die Abneigung, da sie in der Regel mit einem bösen Gewissen zusammenhängt. Nun, die Graphische Presse wird ihrer Pflicht für die Zukunft in noch erhöhtem Maße gerecht zu werden suchen.

Die Graphische Presse bringt auch im neuen Quartal Leitartikel, Feuilletons, Technisches, Korrespondenzen etc. etc.

Die Graphische Presse wird auf dem Kongress des deutschen Senefelder-Bundes in Hannover zum Publikationsorgan bestimmt und hat dadurch eine erhöhte Bedeutung auch für die Bundesmitglieder erlangt.

Die Graphische Presse kostet pro Quartal 1 Mark, für die Länder des Weltpostvereins Mark 1.25 bei freier Zustellung und ist das billigste aller bestehenden Fachorgane unseres Berufes.

Die Graphische Presse ist durch alle Buchhandlungen, Postämter, unsere Filialexpeditionen, sowie direkt von der Hauptexpedition in Wurzen zu beziehen.

An alle bisherigen Abonnenten versenden wir, sobald uns bis zum 1. Oktober eine gegenteilige Nachricht nicht zugeht, die Graphische Presse in derselben Anzahl wie im abgelaufenen Quartal.

Adressänderungen, sowie Neu- oder Nachbestellungen bitten wir uns ebenfalls bis 1. Oktober anzuzeigen.

Mit kollegialischem Gruß

Redaktion und Verlag der Graphischen Presse.

über Sipton mit 181 Stimmen. So hatten die neuen T.-L., also die fortschreitenden Elemente in der englischen Gewerkschaftsbewegung, fast in allen Hauptpunkten den Sieg davon getragen.

Das Resultat des Kongresses bedeutet einen Bruch mit dem bisher gepflegten Manchestertum und das Eindringen des Sozialismus in bisher konservative Arbeiterkreise. W. H.

Genesfelder-Bund.

General-Versammlung der Zentral-Kranken- und Sterbefasse.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bei Abgang des Berichtes für die vorige Nummer war die Versammlung mit ihren Verhandlungen noch nicht zu Ende und erhält derselbe noch nachstehende Ergänzung:

Da die prozentuale Honorierung der Vorstandsglieder (§ 33) abgeschafft und dieselben auf festen Gehalt gestellt werden sollen, so bestimmte die Versammlung, das Gehalt des Hauptverwalters auf 2500 Mk., das des Vorgesetzten auf 150 Mk., das der Beisitzer auf 25 Mk. und das der Hauptassenrevisoren auf 70 Mk. festzusetzen.

Außer die Art und Weise, wie den Mitgliedern fernerhin die Bekanntmachungen, Mitteilungen u. s. w. über die Kasse (§ 53) unterbreitet werden sollen (Organfrage), entstand eine längere interessante Diskussion. Ein Antrag, die „Graphische Presse“ als Publikationsorgan zu benutzen, fand nicht die 2/3-Majorität der Versammlung — er erhielt nur 15 Stimmen von 25 — und war daher abgelehnt. Es wurde dann ein Amendement zu § 53 angenommen, dahingehend, daß wenn das leitherige Organ „Deutscher Genesfelderbund“ (Mitteilungen) abgehen, oder von der Generalversammlung der Allgemeinen Unterstüßungs- und Invalidentasse abgeschafft werden sollte, die „Graph. Presse“ zu Publikationen zu verwenden sei, wenn die Kosten keine höheren werden, als für die leitherige Veröffentlichung durch die Mitteilungen vorausgibt wurde. — Danach wurden noch einige nachträglich eingegangene Anträge, welche erst der Dringlichkeitsklärung der Versammlung bedurften, erledigt, und unter anderem ein wichtiger Beschluß gefaßt, den leitherigen Abstimmungsmodus bei Statutenänderungen (§ 55), nach welchem zur Annahme einer Änderung 2/3 der anwesenden Abgeordneten gehören, in Wegfall zu bringen und die einfache Mehrheit gelten zu lassen. Mit dieser Bestimmung ist endlich die Wichtigkeit, daß Vorträge, welche die Stimmenmehrheit der Anwesenden erlangen, als abgelehnt gelten, beibehalten und die Minorität kann nicht mehr über die Majorität triumphieren. — Nachdem noch die Reise- und Tagesgelder für die Abgeordneten festgesetzt, wird die Versammlung mit einem Hoch auf die Kasse geschlossen.

General-Versammlung der Allgemeinen Unterstüßungs- und Invalidentasse am 9. und 10. September.

Die Versammlung wurde durch Herrn Heider in Vertretung des von einem Unfallsfall betroffenen Mitgliedschaftsvorpräsidenten, Herrn Kahlau in Hannover, eröffnet. Die Mehrzahl der Abgeordneten von der Krankentasse waren auch gleichzeitig Vertreter der allgemeinen Unterstüßungs- und Invalidentasse, jedoch sind von der ersteren bereits einige abgereist, während für die letztere 5 neue Abgeordnete hinzugekommen sind. Die Mandatsprüfungskommission, bestehend aus den Herren Ebell, Berlin, Reichelt, Chemnitz und Swatowich, stellte die Anwesenheit von 22 Delegierten für 34 Mitgliedschaften fest, und sind vertreten:

- 1. Berlin und Neurode durch Ebell, Lithograph.
- 2. Breslau, Slogau, Gleiwitz, Weizen " Napp, "
- 3. Chemnitz " Reichelt, Steindruck.
- 4. Dresden " Birnstengel, "
- 5. Frankfurt a. M. " Scheitel, "
- 6. Büsch, Eßlingen, Augsburg " Selzer, "
- 7. Hamburg " Weßling, Lithograph.
- 8. Hannover " Heider, "
- 9. Kassel " Becker, "
- 10. Kaufbeuren " Kretschmer, Steindruck.
- 11. Karlsruhe-Lahr " Grealich, "
- 12. Köln, Lüdenscheid " Priester, Lithograph.
- 13. Leipzig " Kändler, "
- 14. Mainz " Kistler, Steindruck.
- 15. Mannheim, Darmstadt " Engel, "
- 16. München " Swatowich, "
- 17. Nürnberg " Rudolf, Lithograph.
- 18. Stettin " Bildt, "
- 19. Solingen-Deilmold " Vanthöfer, Steindruck.
- 20. Stuttgart " Dauer, "
- 21. Wandbeck, Kiel, Lübeck, Schwerin " Schneider, "
- 22. Weimar, Zeitzschau, Seinfeld " Dietrich, Lithograph.

Der Zentral-Ausschuß war vertreten durch den Sekretär, Herrn Dietrich, die Kontroll-Kommission durch Herrn Ebell. — Das Bureau setzte sich zusammen aus Herrn Möhring als 1. Vorsitzenden, Herrn Heider als 2. Vorsitzenden, Herrn Dietrich als 1. Schriftführer und Herrn Kändler als 2. Schriftführer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ging ein Dringlichkeitsantrag auf Abänderung des Abstimmungsmodus ein. Derselbe wurde aber abgelehnt und der alte Modus für die leitherige Generalversammlung nochmals beibehalten. Nach demselben kommt auf je 10 Mitglieder, die ein Abgeordneter vertritt, 1 Stimme und ist daher die Vornahme dieser Abstimmungsweise ziemlich unständlich und zeitraubend.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung wurde von Herrn Dietrich der Rechenschaftsbericht vortragen und ergab derselbe einen Mitgliederbestand von 1216, einen Kassenbestand in der „Allgemeinen Unterstüßungs-Kasse“ von 6876 Mk. 19 Pf. und einen solchen in der „Invalidentasse“ von 46448 Mk. 98 Pf. Der Bericht wird einstimmig genehmigt. — Nachdem erstattet zum 2. Punkte Herr Ebell Bericht über die Thätigkeit der Kontroll-Kommission, welche neben ihrem gewöhnlichen Arbeitspensum nur eine Beschwerde zu erledigen hatte.

Punkt 3, Antrag von Weimar, Kiel und Lübeck auf Umgestaltung der „Invalidentasse“ in eine dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgezetts entsprechende Kasseneinrichtung. Nachdem das von Zentralausschuß in Gemeinschaft mit der Kontrollkommission ausgearbeitete Schriftstück, welches die Unausführlichkeit dieses Projektes darlegte, vorgelesen, wurden die Anträge hierzu zurückgezogen.

Punkt 4, Antrag auf Bestimmung der „Graphischen Presse“ als Organ für die Mitteilungen des Zentralausschusses an die Mitglieder des Genesfelderbundes. Derselbe rief eine längere, zuweilen heftige Debatte hervor, wobei auch die Tendenz und der literarische Wert dieses Blattes in unliebsamer Weise herangezogen wurde. Prinzipiell dagegen waren: der Zentralausschuß, Berlin, Deilmold, Dresden, Hamburg, Karlsruhe, Wandbeck, Lübeck und andere, dafür: Chemnitz, Leipzig, Frankfurt, München, Nürnberg, Stuttgart, Hannover und andere. Nach vorgenommener Abstimmung wurde der Antrag mit Majorität angenommen, unter der Bedingung, daß die Kosten der Publikation nicht höher zu stehen kommen, als die leitherigen Mitteilungen.

Punkt 5, Antrag auf Abänderung des Quittungssystems wurde analog dem Beschlusse in der Krankentasse, auf Einführung des Stempelsystems, angenommen.

Beim Punkt 6, Statutenänderung, wurde zunächst ein Statutenentwurf von Herrn Möhring, welcher die Einführung „einer ordentlichen Unterstüßung bei Arbeitslosigkeit“ bezweckte, wobei selbstverständlich die Krankenunterstüßung in Wegfall came, zum Vortrage gebracht und beifällig aufgenommen. Es wurde dann über die Prinzipienfrage, der „Einführung einer Arbeitslosigkeitsunterstüßung“, abgestimmt und dieselbe abgelehnt. Man ging sodann zur Tagesordnung über und nahm in § 1 das Amendement Hannover an, wonach die Unterstüßungsberechtigung „in besonderen Notfällen“ sich auch auf andere Fälle als bloß im Krankheitsfall und bei Arbeitslosigkeit erstrecken soll. Gegen das Wort „Arbeitslosigkeit“ zeigte sich im allgemeinen eine gewisse Scheu und hat man dasselbe auch späterhin getrichen und in „Verdienstlosigkeit“ umgewandelt. — Im § 3 wurde der Antrag Leipzig und Dresden, welcher die Abschaffung des ärztlichen Gesundheitsattestes bei der Anmeldung zur Aufnahme verlag, mit 60 gegen 43 Stimmen abgelehnt. Ebenso die Erweiterung der Altersgrenze. Dagegen wurde der Antrag des Zentralausschusses, daß Mitglieder der Zentral-Krankentasse, wenn sie noch nicht länger als 13 Wochen der Kasse angehören, ohne Attest eintreten können, mit einem Amendement Münchens, welches die Frist auf 26 Wochen ausdehnt, angenommen. — Ein Antrag Dresdens, die Zahlungspflicht der Mitglieder (§ 9) länger als 8 bzw. 16 Wochen auszuweihen, wurde abgelehnt. — Der Antrag des Zentralausschusses, dem § 15 anzufügen: Die Mitgliedschaftsvorstände erhalten ein von der Generalversammlung zu bewilligendes Honorar, desgleichen erhalten sie jede zur Geschäftsführung nötigen Urenstien, Bücher, Formulare u. s. w. von der Hauptkasse geliefert, wurde genehmigt. — Desgleichen der Antrag Frankfurts, die Zentralausschußmitglieder auf festes Gehalt zu stellen, anstatt prozentualisch zu honorieren (§ 20). — Der § 39, die „Mitteilungen“ betreffend, wurde folgendermaßen gefaßt: Alle Bekanntmachungen des Bundes geschehen nach den Beschlüssen der jeweiligen Generalversammlung. Für diesmal wurde also die „Graphische Presse“ dafür bestimmt. — Der Antrag Leipzig und Dresden, das Eintrittsgeld (§ 49) für alle Altersklassen auf 1 Mk. festzusetzen, wurde mit 62 gegen 39 Stimmen verworfen. Ebenso der Antrag Stuttgart, daß Mitgliedern der Zentral-Krankentasse, wenn sie im ersten Vierteljahr ihrer Mitgliedschaft dem Bunde beitreten, das Eintrittsgeld erlassen werde. — Soweit wären die Anträge auf Erleichterung der Eintrittsbedingungen auch für die nächsten 3 Jahre befristet.

Das Eintrittsgeld soll je zur Hälfte der Allgemeinen Unterstüßungs- und der Invalidentasse zurfließen. — Die Beiträge (§ 50) wurden auf 25 Pf. pro Woche festgesetzt, wovon 15 Pf. der Unterstüßungs- und 10 Pf. der Invalidentasse zugewiesen werden. Der Ertragsbeitrag von 10 Pf. monatlich für das Sterbegeld kam in Wegfall. — Der Antrag Leipzig, die Wartzeit bis zur Unterstüßungsberechtigung von 13 Wochen auf 26 Wochen bzw. 1 Jahr zu erhöhen (§ 53), wurde mit großer Majorität abgelehnt. Wer auf eine einmalige außerordentliche Unterstüßung Anspruch erheben will, muß 4 Jahre Mitglied sein, zur ordentlichen laufenden Unterstüßung genügen 13 Wochen. — Bei § 56, Anträge auf Erhöhung der Reiseunterstüßung, wurde eine Erhöhung derselben von 25 Pf. auf 40 Pf. pro 20 Kilometer mit 50 gegen 48 Stimmen angenommen. — Der Antrag, auch beim Lunde im Krankheitsfalle Naturheilkunde zuzulassen, wurde genehmigt. — Die Anträge Dresden, Mainz, Stettin auf Erhöhung der Krankenunterstüßung von 70 Pf. auf 1 Mk. pro Tag, wurden abgelehnt. — Der Antrag des Zentralausschusses auf Mobilisation des § 72, die außerordentliche Unterstüßung betreffend, wurde angenommen und erhielt folgende Fassung: „In allen Fällen einer besonderen Notlage, hervorgerufen durch Verdienstlosigkeit von 4 oder mehr Wochen Dauer, oder bei sonstigen vorkommenden dringenden Notfällen, kann das Mitglied unter Nachweis der Bedürftigkeit auf eine

Ueber kulturgeschichtliche Forschungen der Gegenwart.

Nach einem Vortrage im Fachverein der Lithographen und Steindruckere zu Leipzig, gehalten von Manfred Wittich.

(Fortsetzung.)

Der Irrtum solcher Anschauungen liegt auf der Hand, sowie man erkennt hat, daß alle Religionen selbst erst Geschöpfe der Kultur sind, daß sie eine bereits weit vorgeschrittene geistige Kultur voraussetzen. Das Kind kann nicht der Vater seines Vaters sein. Ein lange im Leben geübtes Suchen nach Gründen und Ursprüngen kann auf den Seelenglauben, auf Unsterblichkeits- und Götterglauben führen. Der Urmenich hat jedenfalls nicht über die Stunde, über den Tag hinaus gedacht, wie er nicht über den Tag hinaus vorgesorgt hat. Die Begriffe der Unendlichkeit, der Ewigkeit und ähnlicher unsinnlicher Dinge erstehen bei uns noch heutigen Tages sehr langsam, spät und allmählich und behalten immer eine mehr oder minder große Unklarheit. Wir weisen die „Wunder“ unseres herrschenden Kirchenglaubens heutzutage in den weitesten Kreisen der Völker als unerträgliche Zumutungen für die gesunde Vernunft ab: der Eckstein der meisten Glaubenssysteme, die göttliche

„Offenbarung“ wäre das allergrößte Wunder; folglich ist es auch die größte und stärkste Zumutung an unser logisches, jahrtausendlang geübtes menschliches Denken. Wir wissen heute, daß dieses Denken der Menschen ebenso den Entwicklungsgeetzen unterworfen ist und daß selbst ein göttlicher Lehrer oder Offenbarer nichts in den Denkkapital hineinbringen kann, wozu durch sinnliche Erfahrungen des Schülers nicht die Steige geednet, die Anknüpfungspunkte gegeben sind. Die Zeit muß, um mit der Bibel zu reden, „erfüllt“ sein, die Entwicklung muß eine bestimmte Höhe erreicht haben, ehe in den Köpfen der Menschen der Drang und die Fähigkeit entsteht, sich Götter und Religionen zu schaffen.

Der Mensch schuf sich die Götter nach seinem Verstande. Noch mehr: die Götter sind ursprünglich Menschen gewesen, denn alle Religion beruht auf Sektens und Ahnenkult. Auch alle Religionen fallen einfach unter das Beobachtungsgebiet der Kulturforschung; sie bilden ein einzelnes, wenn auch umfangreiches und wichtiges Kapitel dieser wahren Wissenschaft der Wissenschaften. Das Aischenbrödel Wissenschaft hat sich des Despotismus der Religion entrafft und legt nun sie auf den Soziertisch, um ihrem Kern und Wesen, ihrem Werden und Wachsen und augenscheinlichem Verfall nachzuspüren.

Woher kam dem Menschen der Seelenglaube? Das geheimnisvolle Lebensprinzip, das das All durchwaltet und sich äußert in elektrischen, magnetischen, chemischen und physikalischen Wandlungsprozessen, lebt auch im Menschen. Auch wir können nicht alle Erscheinungen auf eine Endursache zurückführen, noch weniger konnte es der Urmenich. Der Vorgang des Todes, die begleitenden Umstände, die Leichenstarre zunächst noch mit Bewahrung der äußeren Form, aber mit ihrem Mangel an Bewegung legte dem Nachdenken, so wie es erwacht war, immer von neuem bei jedem einzelnen beobachteten Todesfall ein Rätsel vor. Aus dem starren Leichnam muß die Seele entflohen sein. In vielen Sprachen heißt Seele, Geist soviel wie Hand; noch heute sagen wir, er hat seine Seele, sein Leben ausgehaucht. Der Wunsch, der der Vater des Gedankens ist, erweckte in den Ueberlebenden die Vorstellimg, auch der Gestorbene werde in luftförmiger, unsichtbarer, nur zuweilen und ausnahmsweise den Sinnen sich offenbarender Form fortleben. Im Schlafe, — so glaubten und glauben viele Völker, — trennt sich auch die Seele vom Leib; totenähnlich liegt der Schlafende da, seine Glieder sind gelöst, seine Augen geschlossen, seine Sinne reagieren nicht oder langsam nur und schwächer wie im wachen Zustande auf äußere Eindrücke.

außerordentliche Unterstützung Anspruch erheben." — Mit Annahme dieses Antrages sind alle Anträge, welche eine ordentliche Unterstützung bei Arbeitslosigkeit bezwecken, gefallen und ist in dieser Art Unterstützung ein Fortschritt nicht zu verzeichnen. — Die Höhe des Sterbegeldes (§ 73) kam nicht in Erörterung, da Leipzig seinen Antrag auf Herabsetzung desselben infolge des Befalles des Ertragsbeitrages von 10 Pf. zurückzog. Es bleiben also 100 Mk. bestehen. — Der Zentralauschuß beantragte ferner zu § 75, daß Mitgliedern beim Ableben ihrer Ehefrauen ein Beitrag zu den Beerdigungskosten gewährt werden möge. Diefes fand Annahme und wurde als § 75a in folgende Fassung gebracht: „Verheiratete Mitglieder, welche eine 4jährige Beitragsleistung hinter sich haben, erhalten beim Ableben ihrer Frau einen Beitrag zu den Beerdigungskosten von 25 Mk. — Zu der Erhöhung der Invalidenunterstützung, §§ 77—79, lagen verschiedene Anträge vor. Leipzig beantragt, die Unterstützung nach 5jähriger Mitgliedschaft eintreten, mit 3 Mk. pro Woche beginnen und dieselbe mit jedem weiteren Jahr der Mitgliedschaft um 50 Pf. steigern zu lassen. Fürth beantragt zwei Unterstützungsclassen und zwar 8 Mk. solchen Invaliden zu gewähren, für welche die Unfallversicherung nicht eintritt, und 4 Mk. 50 Pf. an solche Mitglieder, welche durch Betriebsunfälle betroffen, bei denen die Unfallversicherung gesetzlich einzuwirken hat. Berlin, München, Stettin beantragen die Erhöhung von 5 auf 6 Mk., Breslau 6 Mk. 50 Pf. und Mainz, Mannheim, Wandsbeck, Schwerin 7 Mk. Die Erhöhung wird dann auf 6 Mk. festgesetzt mit rückwirkender Kraft auf die jetzigen Invaliden, deren 4 vorhanden sind.

Ein Antrag Lübeck, den Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder, welche 15 Jahre dem Bunde angehört, eine einmalige Unterstützung von 200 Mk. aus der Invalidenfasse zu bewilligen, wurde als unthunlich, abgelehnt. — Um den umständlichen Abtrimmungsmodus zu beseitigen, wurde beschlossen, künftig die Delegiertenwahl nach Wahlkreisen möglichst gleicher Mitgliederzahl vorzunehmen und soll der Bund in 20 Wahlkreise, mit je einem Delegierten, eingeteilt werden. Außerdem sollen vertreten sein der Zentralauschuß und die Kontrollkommission durch je einen Vertreter. — Es wurden hierauf die Honorare für den Zentralauschuß festgesetzt. Der Vorsitzende erhält 200 Mk., der Sekretär 300 Mk., der Kassierer 200 Mk., die Revisoren pro Person 12 Mk., die Kassenschreiber 10 Mk. jährlich. Da die sogenannte Vorkassisten dadurch, daß der 13te Wochenbeitrag nunmehr auch an die Hauptkasse abgeliefert werden muß, in Wegfall kommen, so würde den einzelnen Mitgliedschaftsvorständen, für den Anfall dieses Betrages, eine Entschädigung von 4⁰⁰ der Einnahmen bewilligt. — Ferner wurde noch beschlossen, das Protokoll in Prozedurenform herzustellen und an die Mitglieder zu verteilen, und das revidierte Statut ganz neu drucken zu lassen. — Der Sitz des Zentralauschusses verbleibt, wie bisher, in Frankfurt a. M., desgleichen der der Kontrollkommission in Berlin. — Die nächste Generalversammlung soll 1893 in Weimar stattfinden. — Nachdem man noch über ein abzuschließendes Gegenseitigkeitsverhältnis mit dem „Schweizer Lithographenbund“, welches aber noch zu keinem Resultat geführt, gesprochen und man sich noch in längeren Auseinandersetzungen über die Angliederung an den Senefelderbund, ableiten der neuen Fachorganisationen und der „Graph. Presse“, erging, wird die Versammlung unter dem üblichen Hoch auf das fernere Gedeihen des Bundes geschlossen.

Chr. Kändler,
Beimtragter Berichtshatter für die „Graph. Presse.“

Es bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Versicherung ein sehr geeignetes Mittel ist, die Sicherstellung der Person und der Familie zu bewirken. Von den mannigfachen Versicherungsarten, die ins Leben

In deutschen Sagen hören wir oft, daß die Seele eines Schlafenden in Gestalt eines Mäuschens, einer Schlange aus dem offenen Mund hervorkommt und Wanderungen antritt, nach deren Beendigung sie wieder in den Schlafenden zurückkehrt und dieser — erwacht.

Und der Schlafende selbst träumt. Aus Erinnerungen an Gesehenes, Gehörtes, Erlebtes, im Wachen Gedachtes webt die unbewußt arbeitende Phantasie das Gewebe schöner wie fahrender Träume mit ihren merkwürdigen Gestalten und Ereignissen, die oft zu ganzen langen Geschichten und Märchen sich ausspinnen. Da treten auch die verstorbenen Freunde und Feinde wieder lebendig auf. Wie mancher von uns hat schon so lebhaft geträumt, daß er wirklich erlebt zu haben glaubt, was ihm in Wahrheit nur die Phantasie des Traumes vorgegaukelt hat! Ist da der Weg zum Glauben an die Geister abgestandener Menschen denn noch gar so weit?

Die Toten haben in ihrem Leben dem Träumer bald Uebles, bald Gutes erwiesen; leben sie als Geister fort, nun, so liegt die Annahme nahe, daß sie auch fortfahren, liebevoll oder feindselig zu empfinden und gegen die Ueberlebenden gütig oder gehässig zu handeln. Es gilt also, sie bei guter Laune zu erhalten, sie zu gewinnen, zu versöhnen, wenn sie großen. Angenehme und

gerufen werden, um den traurigen Folgen bei Verdienstunfähigkeit entgegenzutreten, verdienen besonders die Invaliden- und Krankenassen hervorgehoben zu werden. Diese Kassen bieten die Gelegenheit zu ihnen, nach einem System, welches von den ersten Volkswürtern als das rationellste anerkannt worden ist. Es liegt ihr der Gedanke der Gegenseitigkeit zugrunde, und gerade in dieser Gegenseitigkeit erblicken wir den hohen sittlichen Wert der fraglichen Versicherung. Es ist recht erfreulich, daß man in allen Kreisen, ja sogar regierungsseitig bemerkt ist, das Verständnis für dieselben zu wecken. Namentlich die Beiträglichen der gewerblichen Berufe auf diesem Gebiete sind von Erfolg gekrönt gewesen. Während nun andere Vereinigungen unausgeleitet bestrebt sind, eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Angehörigen durch zweckmäßige Kassenleistungen anzustreben, scheint sich im Senefelderbund für solche Verbesserungen kein Verständnis zu finden. Zur Generalversammlung in Hannover wurde aus Hamburg ein Antrag gestellt, die Invaliden- mit der Krankenfasse zu verbinden und auf Grund einer angefertigten Berechnung einen Beitrag von 1,60 Mark oder 2,40 Mark für eine höhere Klasse monatlich zu normieren. Wäre der Antrag einstimmig berührt worden, so würde man gefunden haben, daß derselbe im allgemeinen den Anträgen der Mitgliedschaften entgegenkommt, im Grunde nur eine zweckmäßigere Verbindung des schon Bestehenden in Anregung brachte. Die Mitglieder des Bundes wären jezufalls in die höhere Klasse eingestiegen, die Verwaltung vereinfacht, fast komplizierter geworden. Daß die Invalidenfasse ebenso notwendig wie eine Krankenfasse für den Unbemittelten ist, wird wohl niemand in Frage stellen können, und geradezu widersinnig ist es, die Angehörigkeit derselben von Reife- und sonstigen Unterstützungen mit abhängig zu machen, während nach den jetzigen Verhältnissen dieselbe mit der Krankenfasse vereint, mit erfreulichem Erfolg wirken würde. Hoffentlich fühlen sich die Mitgliedschaften veranlaßt, die Grundidee einer sorgfältigen Beratung zu unterziehen.

Bundeslied.

Met.: Auf Ihr Brüder laßt uns wallen.
Gefungen beim Komers zu Ehren der Delegierten der Generalversammlung des deutschen Senefelderbundes.

Wiederum, in froher Kunde
Ist die Bundesbrüderchaft
: Nun vereint zur guten Stunde,
Im Bewußtsein ihrer Kraft. :
Nach Hannover an der Leine
Ist man her aus allen Gauen,
: Mit den Brüdern im Vereine
Weiter an dem Bund zu bau'n. :
Auf des Geistes mächt'gen Schwingen
Steigt die neue Zeit herauf. —
: Großes gilt es zu erringen
In der ersten Zeiten Lauf. :
Manches Gute zu erstreben
Alle sind Begeisterung voll,
: Und somit den Bund zu heben
Für der Fachgenossen Wohl. :
Fachgenossen! All' zusammen
Tretet ein in uns're Reih'n!
: Durch der Eintracht mächtige Flammen
Wird die Zukunft unser sein :
Lacht den Künstlerstolz verschwinden!
Brüder sind wir allzumal.
: So wird kräftig uns verbinden
Unser Bund von Berg zu Thal. :
Ueberall von allen Orten
Nehmet man hierher den Blick,
: Und aus Ost, Süd, West und Norden

unangenehme Vorgänge wurden auf Rechnung der Geister der abgewandenen Ahnen gesetzt, die als mit dem Stamm, der Sippe, dem Volk in innigen Zusammenhänge stehend und lebend gedacht wurden. Der älteste Ahn, zu dem das Gedächtnis oder die Ueberlieferung zurückreichte, ward zum mächtigsten und würdigsten, wie es ja bei den Nordensmenschen der lebende Vorfahr war. Je mehr die Horde wuchs, desto undeutlicher ward das Bild des Ahnen, und diese Undeutlichkeit gab den Anlaß, das Bild zu verschönern, zu erhöhen — bis zum Gott. Der germanische Name Gott selbst wird wahrscheinlich auf ein Wort zurückzuführen sein, das Hauptling oder Ahnherz bedeutet. Andere Stämme werden durch Bündnis und Blutsbrüderschaft in den ursprünglichen Gesellschaftsverband aufgenommen; sei es, daß deren eigener Ahnen-Gott im Gedächtnis erloschen ist, sei es, daß man ihn für weniger mächtig hält, als den durch Eintritt in einen neuen Glaubens- und Kultverband adoptierten, — kurz, er verliert an Bedeutung und nur der neuangenehme „Gott“ gilt. Die Geschichte der Völker dithieren den Göttern ihre Geschichte, und nicht nur den Göttern der ausgetroteten Völker, sondern auch denen der fortlebenden. Mit wachsender Kultur werden auch die Götter der Menschen kultivierter, die Göttervorstellungen

Wünscht man zum Gedeihen Glück. :
Dum ihr Lieben trauten Brüder,
Füllt die Gläser in der Hand!
: Laut ertönt's, und immer wieder:
„Hoch der Senefelder-Bund!“ :
Hamburg. G. Andraesen.

Korrespondenzen.

Chemnitz. Am 6. September hielt der hiesige Fachverein der Lithographen und Steinrunder seine Jahres- und Hauptversammlung im Vereinslokal, Restauration „Annengarten“, unter folgender Tagesordnung ab: 1. a) Bericht des Vorstehers über das vergangene Vereinsjahr; b) Bericht des Kassierers; c) Bericht der Revisoren; d) Bericht des Bibliothekars. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Vereinsangelegenheiten. Zu Punkt 1. berichtet der Vorsteher, Kollege Möhring, über das vergangene Vereinsjahr. Im Laufe desselben traten 25 Mitglieder ein und 19 traten freiwillig aus, teils durch Abreise, teils durch Eintritt zum Militär. 2 Mitglieder muhten laut § 4 des Statuts ausgeschlossen werden. Mitgliederbestand am 1. September 1890 43, mitbin ein Zuwachs von 14 Mitgliedern. Von denselben sind 39 Steinrunder und 4 Lithographen. Der Verein hielt im vergangenen Jahre eine öffentliche und 23 statutenmäßige Versammlungen ab, in denen Vorträge, Vorlesungen und Vereinsangelegenheiten hauptsächlich zur Erleuchtung kamen, hingegen von Fragelaten nur wenig Gebrauch gemacht wurde. — Zu den Versammlungen waren durchschnittlich 40% der Mitglieder anwesend. Die Leistungsfähigkeit des Vereins seiner geringen Mitgliederzahl gegenüber war immer eine nennenswerte, da derselbe sich solidarisirt mit den Dresdener und Leitelsbainer Kollegen erklärt und dieselben nach besten Kräften unterstützt hat. Auch der geistlichen Zusammenkünfte wurde gedacht. Es fand am 7. Februar ein Kappenkränzchen, am 1. Mai ein Abendausflug statt und am 31. August wurde das Stiftungsfest in Form eines Kommerces abgehalten. Sämtliche Vergütungen fielen zur Zufriedenheit der Mitglieder aus. — Der Bericht des Kassierers, Kollege Kretschmar, weist eine Einnahme von 186 Mark 97 Pf. auf, welcher eine Ausgabe von 180 Mark 24 Pf. gegenübersteht, sonach ein Ueberschuß von 6 Mark 73 Pf. zu verzeichnen ist. — Die Steuern der Mitglieder wurden von 2⁰⁰ derselben pünktlich entrichtet, hingegen 1/3 derselben stets im Rückstand war. Nach Jahresabschluss hatten voll bezahlt 8 Mitglieder. Länger als 1 Monat im Rückstand sind 25 Mitglieder. Länger als 3 Monate im Rückstand sind 11 Mitglieder. Insgesamt sind noch 89 Monatsbeiträge in Summa von 24—25 Mk. für 1889—90 zu entrichten. — Die Justifikation des Abschlusses wird von den betr. Kontrollreuren bestätigt. — Nach dem Berichte des Bibliothekars, Kollege Wimmer, besitzt die Bibliothek 22 Bände, welche größtenteils Geschenke der Mitglieder sind. — Punkt 2 der Tagesordnung, Neuwahlen betreff, wird an Stelle des scheidenden stellvert. Vorstehers, des Kollegen Baum, welcher eine Wiederwahl verweigert, Kollege Stroh für denselben neu, alle übrigen fast einstimmig wiedergewählt. — Zu Punkt 3, Vereinsangelegenheiten, richtet der Bibliothekar die Bitte an die Mitglieder, etwa gelehene oder zurückgelegte nützliche Bücher der Bibliothek überweisen zu wollen. Nach einigen Besprechungen, welche keiner besonderen Erwähnung bedürfen, wird die Versammlung, nachdem der Vorsteher die Anwesenheit noch ermahnt, auch fürs nächste Jahr an der Organisation festzuhalten und für dieselbe zu wirken, nach 12 Uhr geschlossen. E. B.

Nürnberg, im September 1890. Das alte, aber ewig wahre Sprichwort: „Der größte Schuft im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!“ — hat sich durch folgenden Vorfall wieder einmal voll und ganz bewahrheitet: Wir hatten auf die Tagesordnung der letzten Monatsversammlung einen Punkt, betreffs Verbalten gegen die Lithographen und

gereinigter, ethischer, überirdischer — bis ein großer Umschwung kommt, sachte und allmählich, aber gewiß, wo für die Traumvorstellungen der verschiedenen Mythologien kein Raum mehr ist in menschlichen Hirn. Die Welt wird eine immer mehr entgöttete, — mutmaßlich aber eine immer humanere, menschlichere werden, — denn abgelegte Irrtümer müssen in alle Wege wahren Fortschritt und wahre Humanität fördern. Der Mensch wird alles von sich und seinesgleichen erwarten und verlangen — und er wird immer mehr von sich und seinesgleichen erlangen, wenn er nicht mehr die „gläubigen“ Blicke zum Himmel und seine Gedanken und Gebete nicht mehr auf ein „Jenseits“ richtet. Die Entgötterung der Welt ist ein mächtiger Kulturfortschritt, der Götter- und Gottglaube ein Hemmnis der Erkenntnis. Vom Universitätsratgeber herab ward uns des öfteren verkündet, z. B. bei der Frage nach dem Ursprung der Sprache: „wo hier Gelehrte die Götter oder Gott einzuführen als Erklärungsbehelf, da steckt allemal eine wissenschaftliche Feigheit dahinter.“ (so z. B. der verstorbene Prof. Georg Curtius.)

(Schluß folgt.)

Steindrucker bei Brunner und Meerwald & Töberer ge-
legt, um die notwendigen taktischen Fragen der Organi-
sation festzustellen. Diese Veranstaltung wurde per Zir-
kular in sämtlichen Geschäften bekannt gegeben und wird
selbstredend zu Brunner und Meerwald an einen be-
kannten Lithographen und Steinbrucker ebenfalls Ein-
ladungen gekommen. Jeder, der auf dem richtigen
Standpunkte angelangt und folglich auch die volle Er-
kenntnis der Taktik einer Organisation besitzt, wird
dieses Vorgehen als forreht und notwendig anerkennen.
— Dagegen muß man aber das Individuum, wel-
ches, ob aus Dummheit, Böswilligkeit oder Demun-
ziationsucht, bleibe dahingestellt, das betreff. Zirkular,
welches für die Druckerei bestimmt war, nicht den Ge-
hilfen übergab, sondern auf die Polizei schickte,
als einen U. ersten Ranges betrachten. Wenn
sogar der betreffende Beamte in wohlzuverstehender
Näherung dies zu erkennen gab, um wie viel mehr muß
ein solidarisch denkender Kollege so ein Vorgehen ver-
dammen und ist es nicht ausgeschlossen, ob der Betref-
fende nicht wegen Unterdrückung vor den Gerichts-
hof zitiert wird. Dadurch, daß einige Tage nach der
Versammlung die Gesellen von Meerwald erfahren, daß
das Brunnerische Geschäft eingeladen, sie über kein Zir-
kular erhalten, betamen wir heraus, daß die Demun-
ziation von dieser Seite aus gechehen ist und werden
wir nach bestimmter Erfahrung der Perion auch diese
mitteilen. — Zugleich aber raten wir dem betreffenden
Attentäter, das nächste Zirkular zur Versammlung vom
Mittwoch, den 8. Oktober ebenfalls denselben Weg
gehen zu lassen.

Eingesandt.

Es würde sich empfehlen, wenn jeder Fachverein für
seine Mitglieder, welche auf Reisen gehen, eine Legiti-
mationskarte einführen würde, damit sich diese rei-
senden Kollegen legitimieren könnten. Viele Arbeits-
nachweise zahlen nur dann Reiseunterstützung, wenn der
Durchreisende Fachvereinsmitglied gewesen ist. Das läßt
sich aber nicht immer gut nachweisen.

Auf der Legitimationskarte müßte es angegeben sein,
wann der Bereisende abgereist ist und ob er bis zu-
letzt Fachvereinsmitglied gewesen ist. Denn viele be-
sitzen ein Fachvereins-Mitgliedsbuch und benutzen dies
zur Legitimation, trotzdem sie nur vorübergehend dem
Berein angehörten.

Diese Prellerei muß verhindert werden.
Eine solche Legitimationskarte müßte ungefähr fol-
gendes enthalten:

Fachverein der Lithographen, Steinbrucker und
verwandter Berufsgruppen für Leipzig und Umgebung,
Legitimationskarte.

Herr
gehörte obigem Vereine vom bis zu
seiner am in der Richtung
nach erfolgten Abreise an.
Leipzig, den 18
Der Vorstand

Dadurch könnten durchreisende Kollegen kontrolliert
werden, Preller würden zurückgewiesen und gute Mit-
glieder unterstützt.

Ich bitte alle Fachvereine, diesen Vorschlag zu be-
herzigen und zu verwirklichen, die Einrichtung wird nur
Nutzen bringen.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, werde ich, um die
Kosten für die einzelnen Vereine möglichst niedrig zu
stellen, einen Vorkauf solcher Karten drucken und offeriere
100 Stück für M. 1.50. Bestellungen erbitte umgehend.
Konrad Müller, Schandig.

Fragekasten.

Unter dieser Rubrik soll ein gegenseitiger Meinungs-
austausch der Kollegen über technische, fachwissen-
schaftliche Fragen herbeigeführt werden und bitten
wir unsere Leser, hiervon den weitgehenden Gebrauch
sowohl bezüglich der Fragestellung als wie deren Be-
antwortung zu machen.

Frage 9. Wie läßt sich das Schimmelschwerden
der Reproduktionsmasse verhindern? A. B., Steindr.

Frage 10. Wie behandelt man eine Gelatineplatte,
um selbige schon und bestimmt auf Stein zu über-
tragen? — Wel unferer bisherigen Behandlungsweise
setzte sich beim Anreiben freis ein ziemlich starker Ton
an, hauptsächlich soweit die Gelatine auf den Stein ge-
richtet hatte. C. B., Lithograph.

Frage 11. Wie ist eine auf Stornpapier ausgeführte
Scheidzeichnung überzubauen, bei der es hauptsächlich
darauf ankommt, daß sie sich nicht verzicht und ein
gutes Resultat erreicht wird? A. B., Lithograph.

Briefkasten.

G. H., Hamburg. Antwort erfolgt, sobald Entwid-
dung eingeht.

H. A., Leipzig. Sie erhalten das bestellte Exemplar
unseres Blattes durch Kollege B. daselbst zugesandt.

G. M., Offenbach. In dieser Form ist es eine
Berrückterklärung (§ 153 der Gewerbeordnung) und des-
halb zum Abdruck nicht geeignet.

Bis zum 24. September gingen folgende Abonnement-
gelder ein: Für Rechnung des II. Quartals: A. D.,
Bielefeld, M. 2.-; R. P., Leipzig, M. 1.-. Für
Rechnung des III. Quartals: G. B., Braunschweig,
M. 12.-; C. P., Dresden, M. 80.50; A. J., Danzig,

M. 15.-; F. B., Gier, M. 4.-; A. G., Hannover,
M. 48.75; B. T., Jülich, M. 24.-; G. Sch., Ham-
burg, M. 17.50.

Trotz der Aufforderung in voriger Nummer befinden
sich noch eine ganze Anzahl Abonnenten mit den Bei-
trägen für das III. Quartal im Rückstand. Wir machen
darauf aufmerksam, daß alle Restanten mit dem 1. Ok-
tober erlöschen werden, und erühen deshalb die sämtigen
Jahler, bis dahin ihren Verpflichtungen nachzukommen.
Gleichzeitig erühen wir die Herren Kassierer der
Fachvereine u. um Begleichung der Inseraten-Kontos.
Verlag der „Graphischen Presse.“

Anzeigen.

Zu beachten!

Um eine wirksame Agitation unter den österreichischen
Kollegen für die Graphische Presse ins Werk setzen zu
können, bitten wir uns möglichst bis 1. Oktober dies-
bezügliche Adressen mitzutellen.

Für die Redaktion
Konrad Müller, Schandig.

Den werten Kollegen Deutschlands

zur Nachricht, daß von heute ab sämtliche Fragebogen,
große und kleine, an mich zu senden sind.

Gleichzeitig ermahne ich die Kollegen zum letzten
Male, die rückständigen Fragebogen einzuliefern. Zu
spät einlaufende können nicht berücksichtigt werden.
Thonberg b. Leipzig. K. Dinsau.

Erklärung.

Meinen werten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis-
nahme, daß ich mit dem 1. Oktober d. J. den General-
vertrieb der „Graphischen Presse“ für Berlin und Um-
gegend an den Fachverein der Steinbrucker und Litho-
graphen übertragen habe, und bitte das mir bisher be-
wiesene Vertrauen und Wohlwollen, die „Graph. Presse“
betreffend, auch fernerhin dem Fachverein zuteil werden
zu lassen.

Berlin. Rudolph Kohlhardt.
Marianenstr. 34.

Bezugnehmend auf obige Erklärung macht der unter-
zeichnete Vorstand bekannt, daß er vom 1. Oktober d. J.
ab den Generalvertrieb der „Graph. Presse“ für Berlin
und Umgegend übernimmt, und bittet dertelbe auch
fernerhin, daß die Kollegen treue Leser des Blattes
bleiben. Gleichseitig ertattet der Vorstand Herrn
Kohlhardt seinen Dank für das unermüdete Eintreten
für die Interessen der „Graph. Presse“.

Nunmehr bitten wir alle Mitglieder des Fachver-
eins, wie auch sämtliche Kollegen Berlins auf die
„Graph. Presse“ zu abonnieren, um dadurch das geistige
Band der Kollegschaft zu etwas Grobem und Festem zu
gestalten.

Der Vorstand des Fachvereins der Steinbrucker und
Lithographen.
Für Mitglieder kostet dieselbe pr. Quartal 75 Pfg.,
für Nichtmitglieder dagegen nach wie vor 1 M.

Achtung, Delegierte!

Behufs endlicher Fertigstellung des Gruppenbildes
der Kongressdelegierten von Hannover bitte ich nochmals
um Zusendung der betreffenden Photographien. Sollten
die fehlenden Photographien bis 20. Oktober nicht ein-
gegangen sein, dann wird das Gruppenbild ohne die-
selben angefertigt werden.

Es fehlen noch die Bilder der Kollegen: G. Neu-
mann, Varmen-Elberfeld, E. Marfert, Hamburg, G.
Eigisch, Wüenberg, G. Böhme, Jülich und J. Kern,
Hannover.
Mit voll. Gruß
W. Simonahn, Berlin N., Vorsigstr. 1. I.

Deutscher Senefelder-Bund.

Allgemeine Unterstützung- u. Invalidenkasse
Mitgliedschaft Dresden.

Sonnabend, den 11. Oktober 1890, abends 1/2 9 Uhr

III. Quartals-Versammlung

in Hauswald's Restaurant, Moritzallee 2.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Steuerentrichtung. 3. Bericht vom III. Quartal
1890. 4. Neuwahl der Verwaltung. 5. Bericht
über die II. ordentliche Generalversammlung zu
Hannover. 6. Anträge und Erledigungen.

Achtungswoll
Die Verwaltung.
Im Auftrage: Emil Birnstengel.

Zigarren- und Zigaretten-Handlung

Rauch-, Kau- u. Schnupftabak,
Lager von Rauchkutenstücken

Jäger & Grellmann,

Leipzig-Meuditz, Seitenstraße 6

Haupt-Ausgabestelle des „Wähler“ für die östlichen
Vororte Leipzigs. Inseraten-Nachnahme für den „Wähler“.

Arbeitsnachweis

der Lithographen und Steinbrucker.
Filiale der „Graphischen Presse“.
Annahme von Druck-Anträgen aller Art zu fountanten
Preisen.

**Adressen d. Arbeitsnachweis-,
Vereins- u. Verkehrslokale.**

(Allen Anfragen, mit Ausnahme derjenigen von Fachvereinen, ist
eine Freimarte zur Antwort beizulegen.)

Varmen-Elberfeld. Arbeitsnachweis. Gustav
Nischke, Varmen, Färberstraße 11. Mittags 12-1,
abends 7-8 Uhr.

Berlin. Zentralarbeitsnachweis der Steinbrucker
und Lithographen (Fachverein). Adresse: Restaurant
Kuhlen, Berlin C., Rosenstraße 30. Sprechstunden
abends von 8-9 Uhr, Sonntags von 4-11 Uhr vorm.
Vorl. des Vereins: C. Siller, Gräfestraße 77, v. III.

Breslau. Arbeitsnachweis. Moritzstraße 8, 2. Cr.
bei Koll. Max Dirsh. Daf. Auszahlung der Reise-Unterf.;
außer Montags im Vereinsl. „Café-Restaurant“, Karl-
straße 37. — Sendungen f. d. Verein od. Anfr. nur an den
Vorliegenden Koll. Robert Klose, Bohrerstraße Nr. 15.

Chemnitz. Arbeitsnachweis. Ernst Bohner,
Eisenstraße 4. I. Sprechstunde von 12-1 Uhr mittags
und nach 7 Uhr abends. Durchreisende Fachvereins-
mitglieder erhalten 1 Mf. Vereinslokal: „Restaurant
Zinnengarten.“ Innenstraße.

Cöln a. Rh. Arbeitsnachweis. G. Köhrig, Kuhns-
gasse 11. Mittags von 12-2 Uhr. Auszahlung der
Reise-Unterstützung daselbst.

Dresden. Arbeitsnachweis. Oskar Pähler, Pres-
den, Altstadt, Holbeinstraße 6, 4. Cr. Verkehrs-Lokal:
Restaurant von Kreisig, Holbeinplatz 4.

Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis. Restauration
Müller, Ecke der Hasengasse und Holzgraben. Jeden
Tag mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 7-8
Uhr abends.

Hamburg. Der unentgeltliche Arbeitsnachweis ist
im Verkehrs-Lokale bei Herrn Th. Heermann, Gerkens-
twiete 10-14 „Zum Freihasen“, nahe dem Berliner,
Pariser- und Klosterthor-Bahnhof. Zur Erledigung der
Geschäfte wird tägl. abds. von 8-9 Uhr u. Sonntags
von 10-12 Uhr vorm. ein Kommissions-Mitglied an-
zuweisen sein. Daselbst Viaticums-Auszahlung.

Hannover. Arbeitsnachweis. Th. Nachberger,
Lilpenstraße 12. Mittags von 12-1 Uhr in Schäfers
Restaurant, Cellerstraße Nr. 2. Sendungen für den
Verein nur an den Vorl. Rob. Heider, Marschnerstr. 46, II.

Lehr i. Baden. Arbeitsnachweis und Auszahlung
der Reiseunterstützung an Fachvereinsmitglieder. Wis-
marstraße 68, mittags von 12-1 Uhr, abends von 6
Uhr ab. Verkehrslokal: Restauration Müllerleile. Briefe
u. an den Vorliegenden W. Roman, Kirchstraße 28.

Leipzig. Arbeitsnachweis. Restaurant Ziebig (Stadt
Hannover) Ulrichsgasse, jeden Abend von 7-8 Uhr.

Mannheim. Alle an den Fachverein der Litho-
graphen, Steinbrucker und verwandten Berufsgruppen
gerichteten Anfragen und Zusendungen sind an Georg
Herrmann, Steinbrucker, S 3, Nr. 2 zu richten.

München. Arbeitsnachweis. F. Sumar, Schwin-
dstraße 14, III. Mittags von 12-1 Uhr. Verkehrslokal
„Ejernes Kreuz“, Karlstraße, daselbst Auszahlung der
Reiseunterstützung.

Nürnberg u. Fürth. Arbeitsnachw. G. S. Seuffert,
Bauererstraße 40, II. Von 12-1 Uhr. Ordentl.
Monatsversammlung jeden ersten Mittwoch im Monat im
Restaurant „Sängerfranz“ Döhlmannsplatz. I. Vorl.
G. Werthner, Burgkühmidstraße 40, II.

Solingen. Briefe und Sendungen u. an den
Vorliegenden des Fachvereins Carl Ludwig Kund,
Breitstraße 10, I.

Stettin. Arbeitsnachweis. Florenz Kühn, Fuhr-
straße 9, III. Sprechstunde von 12 1/2-2 Uhr mittags
und von 7-8 Uhr abends. Durchreisende Fachvereins-
mitglieder erhalten 1 Mf., Nichtmitglieder 50 Pf.

Stuttgart. Arbeitsnachweis. Chr. S. Vooser,
Marienplatz Nr. 2, geöffnet von 8-11 Uhr vormittags
und 2-4 Uhr nachmittags. Auszahlung der Reise-
unterstützung daselbst.

Jülich. Arbeitsnachweis des schweizerischen Litho-
graphenbundes: Spiegelgasse 13.

Lithographia Nürnberg.

Wie in früheren Jahren, wird auch heuer bei der
am 8. November in der Rosenau stattfindenden

Senefelder-Feier

eine mit farbigem Titelblatt ausgeschmückte und sonst
gediegenen Inhalts sich erfreuende

Festschrift,

Format 32-42, herauszugeben und können Interessent-
dieselbe am den Selbstkostenpreis von 50 Pf. und
10 Pf. Porto in Marken durch G. S. Seuffert, Nürn-
berg, Bauererstraße 40 beziehen.

Bestellungen sind bis längstens 1. Okt. zu machen.

Ein j. tücht. lith. Maschinenmeister,

im Fort- und Indruck (Merfant und Bunt) bewandert,
auch im Brennen nicht unerfahren, sucht Stellungs-
Werte Offerten unter M. G. 60 an die Expedition
dieses Blattes erbeten.